

**Die Parascha in Kürze**

- Jehuda bittet den ägyptischen Vizekönig, den er immer noch nicht als seinen Bruder Josef erkennt, um Benjamins Freiheit und bietet sich selbst als Sklaven an
- Josef gibt sich den Brüdern zu erkennen und schickt sie mit Nahrungsmitteln nach Hause, um ihren Vater Jakob zu holen
- G-tt sagt zu Jakob, dass er nach Ägypten hinabziehen soll
- Jakob zieht mit 70 Nachkommen nach Ägypten, sieht Josef nach 22 Jahren wieder und wird vom Pharao empfangen; dies ist der Beginn der Galut Mitzrajim – des Exils in Ägypten
- Die Familie lässt sich in der Provinz Goschen nieder

**Konzept der Woche**

וַיֵּאָסֶר יוֹסֵף מִרַכְבָּתוֹ וַיַּעַל לְקִרְאֵתִי שְׂרָאֵל אָבִיו גִּשְׁנָה וַיִּרְא אֵלָיו וַיִּפֹּל עַל־צַוְאָרְיוֹ וַיִּבְךְ עַל־צַוְאָרְיוֹ עוֹד :

„Josef spannte seinen Wagen an und fuhr hinauf seinem Vater Jisrael nach Goschen entgegen. Als dieser sich ihm zeigte, warf er sich an seinen Hals und weinte an seinem Halse noch.“ (46:29)

Raschi erklärt, dass Josef seinem Vater um den Hals fiel und stark weinte, denn das Wort **וַיַּעַל** bedeutet an dieser Stelle, dass Josef viel weinte, mehr als man gewöhnlich weint. Weiter sagt Raschi, dass Jakob nicht Josef um den Hals gefallen ist, weil Jakob gerade *Sch'ma* sagte.

Ramban (Rav Mosche ben Nachman, 1194-1270) interpretiert den Vers allerdings ganz anders und sagt, dass Josef respektlos gehandelt hätte, wenn er seinem Vater um den Hals gefallen wäre. Er hätte sich vielmehr vor seinem Vater verbeugen oder ihm die Hände küssen sollen, wie wir es später in Vers 48:12 sehen. Nachdem sich beide 22 Jahre nicht gesehen hatten, wäre eine Verbeugung noch mehr angebracht gewesen als bei der späteren Begegnung in Vers 48:12! Es war vielmehr der hochbetagte Jakob, der seinen Sohn umarmte. Das Wort **וַיַּעַל** bedeutet, laut dem Ramban, nicht eine große Menge, sondern hier meint es einen Zusatz zum Ursprünglichen: Jakob hatte alle Jahre über seinen totgeglaubten Sohn Tränen vergossen und nun weint er noch einmal.

Der Midrasch erläutert, dass Jakob in diesem bewegenden Moment *Sch'ma* gesagt hat. Wenn es Zeit für das Sagen von *Kriat Sch'ma* war, fragen viele Mefarschim (Tora-Kommentatoren), warum hat dann nicht auch Josef *Sch'ma* gesagt? Oder wenn man auch später *Sch'ma* hätte sagen können, warum hat dann Jakob nicht gewartet? Eine berühmte Antwort gibt der Sifsej Chachamim (Rav Schabbetai Bass, 1641-1718). Er sagt, dass es tatsächlich Zeit war, *Kriat Sch'ma* zu sagen. Josef war allerdings von dieser Mitzwa befreit, weil er mit der Mitzwa von *Kibbud Aw* (Ehren des Vaters) beschäftigt war. Es gibt die Regel, dass jemand, der mit der Ausführung einer Mitzwa beschäftigt ist, nicht eine andere Mitzwa beginnen muss.

Der Steipler Gaon (Rav Jakob Jisrael Kanievsky, 1899-1985) stellt diese Erklärung in Frage und wendet ein, basierend auf der Gemara in Traktat Kidduschin 32a, dass jemand, der im Begriff ist, eine Mitzwa zu tun und dabei eine Bitte seines Vaters für etwas anderes erhält, zuerst die Mitzwa tun soll und dann erst den Wunsch des Vaters erfüllt. Die Schlussfolgerung daraus scheint zu sein, dass die Mitzwa von *Kibbud Aw* nicht eine andere Mitzwa zur Seite schiebt! Der Steipler zitiert den Ran (Rav Nissim von Gerona, 1320-1376) und erklärt, dass dieses Prinzip nicht gilt, wenn man mit der Mitzwa von *Kibbud Aw* schon begonnen hat. Als sich Josef auf den Weg zu seinem Vater gemacht hat, hatte er schon, sagt der Steipler, den Anfang der Mitzwa von *Kibbud Aw* getan und seine Begegnung mit dem Vater war Teil dieses Prozesses.

Eine zweite Erklärung des Steipler Gaons ist, dass Jakob *Kriat Sch'ma* zum frühestmöglichen Zeitpunkt gesagt hat und damit die Devise unserer Weisen umgesetzt hat, dass sich Eifrige beeilen, eine Mitzwa zu tun. Josef, der schon mit einer Mitzwa beschäftigt war, musste sein *Kriat Sch'ma* verschieben, denn er hatte ja noch Zeit dazu.

**Frage der Woche:** Welches Mitglied der Familie Jakows erreichte zuerst Ägypten, als die Familie nach Ägypten hinabging? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.

**Antwort auf die zuletzt gestellte Frage:** Warum empfahl Josef Pharao, einen Mann zu bestimmen, der sowohl גְבוּרָה – klug – als auch חָכָמָה – weise – ist (41:33)? Der Netziv (Rav Naftoli Zwi Jehuda Berlin, 1817-1893) sagt, dass ein גְבוּרָה die Fähigkeit hat, mit Menschen umzugehen, wozu man nicht nur weise, sondern auch klug sein muss.

**Biographie der Woche**

**Rabbi Jakob Reischer**  
–  
**Schewut Jakob**

Jahrzeit 6. Tewet

Rav Jakob Reischer wurde 1661 in Prag geboren und er zeichnete sich schon in frühester Jugend durch seine Tora-Gelehrsamkeit aus. Er lernte unter dem Rabbiner von Prag, Rav Aron Schimon Spira (1500-1679), dessen Enkeltochter er heiratete. Er wurde Dajan am „Großen Bet Din“ von Prag, bevor er 1709 als Aw Bet Din ins bayerische Ansbach berufen wurde, wo er auch der Rosch Jeschiwa wurde. 1713 wurde Rav Reischer Aw Bet Din von Worms, wo er Schüler aus der ganzen jüdischen Welt hatte. 1719 wurde er ins lothringische Metz berufen, wo er 1733 starb.

Rav Reischer war als Posek (halachischer Dezisor) weltweit anerkannt. Seine Responsen wurden unter dem Namen *Schewut Jakob* veröffentlicht. Sein erstes Werk *Minchas Jakob* (Kommentar zu *Toras Chattas* von Rav Mosche Isserles (1520-1572)) wurde schon 1689 in Prag gedruckt. Er schrieb Kommentare zum *Schulchan Aruch*, die teilweise heute noch den Standardausgaben zgedruckt werden. Chida (Rav Chaim Joseph David Azulai, 1724-1806) beschrieb Rabbiner Reischer als einen der beiden größten halachischen Autoritäten seiner Zeit.